



der Dokumentation „Vier Lkw-Fahrer – heute und morgen“. Da ist eine Exortour einfach mal erlaubt.

Am 30. September wurde der Film auf der Nutzfahrzeug-IAA in Hannover zum ersten Mal öffentlich gezeigt. Ab sofort ist er über den QR-Code (siehe Seite 47) im Internet zu sehen. Das kurzweilige Werk ist eine Ergänzung zur ZF-Zukunftsstudie FERNFAHRER. Schon in Ausgabe 10/2014 haben wir beschrieben, dass sich nach der Definition von Professor Dirk Lohre, dem wissenschaftlichen Leiter der Studie, in Zukunft vier Fahrertypen herauskristallisieren werden: Der „Berufene“, der „Rationale“, der „Überzeugte“ und der „Zufällige“. Diese Kollegen gibt es auch heute schon.

Jeder Mensch tickt anders, jeder hat seine beruflichen Vorlieben. Und so kennen sicher auch die Leser von FERNFAHRER aus dem eigenen Unternehmen den einen Kollegen, der immer um sechs Uhr morgens zur Arbeit geht und den Lkw am Feierabend auf dem Betriebshof abstellt, ohne ihm eine Träne nachzuweinen, wenn der nächste Fahrer im Schichtverkehr gleich wieder vom Gelände rollt. Diese rationale Einstellung zum Beruf hat Christian Schulz von der Spedition Köppen aus Duisburg.

Und er steht dazu, wie er mitten im Werk von Bayer Uerdingen vor der Kamera deutlich erzählt. Es ist ein Job wie jeder andere. Auf Anfrage von Unternehmer Köppen war es möglich, Christian auf seinem Weg über das

neue Check-in-Gate bis direkt an die Lade- stelle zu begleiten, wo er im Rahmen einer industrialisierten Logistik auch die Beladung selbst durchführt. So sind eindrucksvolle Bilder entstanden.

Auf der anderen Seite gibt es Fahrer wie Peter Schmickler von der Spedition Freund aus Frechen. Man kann ihm Berufung und eine emotionale Bindung zu „seinem“ Lkw nachsagen. Jahrelang war er mit dem Hängerzug einer Bonner Möbelspedition bis nach Indien unterwegs. Die Möbel in seiner Wohnung, die auch im Film gezeigt wird, sind Andenken an diese Zeit. Im Urlaub könnte Peter nicht wirklich ruhig schlafen, aus purer Sorge, ein Aushilfsfahrer würde einen Kratzer ins heilige Blech machen. Deshalb bleibt sein



Fotos | Jan Bergrath



An seinem Schnittplatz legt Martin Schunk die Abfolge der Szenen fest.

Im Werk von Bayer Uerdingen formuliert Christian Schulz ein klares Statement.

# FILMHelden

In einem Kurzfilm zur aktuellen ZF-Zukunftsstudie stehen vier Kollegen im Mittelpunkt. Sie repräsentieren unterschiedliche Fahrertypen.

Text | Jan Bergrath

Die kurvenreiche Strecke führt von Monschau-Kalterherberg über Mützenich zur belgischen Landstraße N 57 und dann durchs Hohe Venn weiter nach Eupen. Für Lkw ist sie zwar offiziell nicht verboten, aber die Fahrer der Spedition Hermanns & Kreutz dürfen die Abkürzung normalerweise dennoch nicht nutzen. Auf den engen Straßen fahren Busse

und wenn die in einer Haarnadelkurve auf einen Sattelzug treffen, wird es verdammt knapp, reine Vorsichtsmaßnahme der Fuhrparkleitung also. Heute gibt es dann doch die Ausnahme von der Regel. Es sieht einfach beeindruckend aus, wenn der weiße Scania von Gordon Fickert langsam durch das Viadukt einer steinernen, alten Eisenbahnbrücke fährt und er dabei erzählt, warum er sich im

Linienverkehr wohlfühlt. Er habe mehr Zeit für seine Freundin, lautet seine Begründung. Gordon ist Fahrer aus Überzeugung und steht voll hinter seinem Job.

Die Viadukt-Szene hat der Regisseur auf dem Weg zum Treffpunkt mit Gordon an der E 40 in Belgien sofort vor sich gesehen. Ein gutes Motiv, wie man beim Film so sagt. Denn Gordon und sein Sattelzug sind Helden



Vor der Kamera gibt Hobby-Gitarrist Hartmut Wolf im MAN eine kleine Kostprobe.



„Zwischendurch war ich schon ein klein wenig aufgeregt, aber sonst hat es großen Spaß gemacht. Vor allem der Schluss mit der Gitarre gefällt mir.“

Hartmut Wolf, 55, aus Bad Münstereifel: der „Zufällige“.



Für eine Fahrscene befestigt Martin Schunk eine GoPro-Kamera unter dem DAF XF.



„Als mich mein Chef gefragt hat, dachte ich zuerst, das muss jetzt nicht unbedingt sein. Dann war der Drehtag für mich aber doch total spannend.“

Peter Schmickler, 44, aus Kerpen: der „Berufene“.



Peters neuer DAF XF mit liegendem Kessel von Kässbohrer.

DAF XF in der Lkw-Halle stehen. Auch bei der Rheinbraun in Niederaußem gab es sofort eine Drehgenehmigung.

Experten werden es vielleicht erkennen: Wenn Peter mit seinem Super Space Cab in die Verladestation rangiert, muss er vorher die Luftfederung absenken. Sonst würde er mit dem Dach der hohen Kabine oben an die altherwürdige Anlage stoßen.

Geärgert hat ihn an dem Tag nur eins: Dass nach der Dusche im Werk seine gerade

frisch polierte Kabine Spuren des kalkhaltigen Wassers zeigt. Normal reinigt Peter nach der Verladung immer nur den Silo-Auflieger. Der ist übrigens schon 30 Jahre alt und wurde gerade erst von Kässbohrer auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

Schließlich gibt es noch den „Zufälligen“ wie Hartmut Wolf von der Spedition Berners aus Mechernich, der nach einem Unfall seinen Beruf als Dachdecker aufgeben musste, eine Umschulung absolvierte und sich heute

nach einer gewissen Anlaufzeit im neuen Umfeld arrangiert hat. Die lokale Arbeitsagentur hat seine Ausbildung bei der Dekra-Akademie finanziert. Hartmut hat sich, wie er bei den Dreharbeiten verriet, riesig gefreut, als er vergangenes Jahr von seinem ersten DAF CF in einen MAN TGX umsteigen durfte. Denn dort hat er Platz für seine Gitarre, die er gelegentlich mit auf Tour nimmt. Die vier Speditionen willigten sofort ein, Fahrer und Lkw für jeweils einen ganzen



„Der Drehtag war für mich sehr aufregend, interessant und eine schöne Abwechslung zu meinem normalen Arbeitsablauf. Super Team, immer wieder gern.“

Christian Schulz, 34, aus Duisburg: der „Rationale“.



„Ich fand es toll mitzuerleben, wie so ein Film gemacht wird. Vor allem finde ich gut, dass andere Fahrer etwas über den Linienverkehr erfahren.“

Gordon Fickert, 30, aus Rohren: der „Überzeugte“.



In der Eifel setzt Gordon seinen Scania-Sattelzug unter einem Brückenviadukt in Szene.

Drehtag aus der normalen Planung herauszunehmen. Vielen Dank dafür.

Denn so einen Film, selbst wenn er nur ein paar Minuten lang ist, macht man nicht nebenher. Allein eine halbe Stunde hat es gedauert, in der Grube der Spedition Freund in Frechen eine sogenannte GoPro-Kamera für eine Fahraufnahme an der Welle des Nebengetriebes zu befestigen.

Martin Schunk ist ein erfahrener Kameramann, sein eindeutiger Schwerpunkt ist der Motorsport, derzeit die Berichterstattung über die DTM. Er hat aber auch schon zahlreiche Beiträge aus dem Lkw-Segment gedreht. Auch sein Assistent, Martin Amrein, ist als Experte für Ton und Licht schon lange im Geschäft. Der Aufwand, der allein hinter den gefilmten Aussagen der Fahrer während

der Fahrt steckt, spielt sich abseits der von der Kamera eingefangenen Bilder ab. Eine GoPro- und eine Minikamera sind für die Aufnahme fest an der Windschutzscheibe befestigt, dazu zeichnet Schunk mit seiner Digitalkamera das Gespräch des Fahrers mit dem Regisseur vom Beifahrersitz auf.

Vorher bekommen die Fahrer noch ein Mikrofon, sie werden „verkabelt“. So entstehen lauter kurze, schnelle Sequenzen. Die eine oder andere Wiederholung ist nötig, bis alles im Kasten ist. Fehlt nur noch der Schnitt. Eine Woche später ist es in Ludwigs- hafen so weit. In einem Kölner Tonstudio gibt schließlich Josef Tratnik, ein bekannter WDR-Sprecher, dem kompakten Film die nötige Emotion.

Alle Fahrer, die jeweils dem Idealtypus des Studiencharakters entsprechen, hatten keine Scheu vor der Kamera, waren selbst von den Dreharbeiten begeistert – und ein klein wenig stolz darauf, dass sie dabei sein durften. Während sie sich im Film als schauspielerische Laien erfrischend natürlich zeigen, sind sie in ihrem Beruf absolut professionell – ein jeder auf seine Art. ◀



Am Ende des Drehtags schauen sich Gordon und seine Freundin Nina die Szenen an.

Die ZF-Studie 2.0 ist die Fortsetzung einer Untersuchung von 2012. Internet: [www.zf-zukunftsstudie.de](http://www.zf-zukunftsstudie.de).



Per Smartphone direkt zum Film. Alternative am PC: [www.eurotransport.de/zfs](http://www.eurotransport.de/zfs)